

Jacob Rosenberg

geb. 2. Juli 1816

gest. 29. Nov. 1910

Kind:

Sohn, Name unbekannt, wurde später als Dr. Rosenberg Rabbiner in Thorn

Sohn, gest. Anfang Dez. 1910

Mendel (?-1928)

"Allgemeine Zeitung des Judentums" vom 8. Juli 1910 zum 94. Geburtstag:

Rosenthal, Reg.-Bez. Kassel, 8. Juli. Am gestrigen Sabbath feierte Herr Jacob Rosenberg, Vater des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg in Thorn, in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 94. Geburtstag. Von weit und breit wurden dem hier und in der ganzen Umgegend geachteten Manne die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Auch der hiesige evangelische Geistliche sprach ihm schriftlich seine Glück- und Segenswünsche aus. Möge es dem begnadeten Greis vergönnt sein, noch eine recht lange Reihe von Jahren in gleich körperlicher und geistiger Frische zu genießen.

"Allgemeine Zeitung des Judentums" vom 16. Dezember 1910 zum Tode:

Rosenthal Reg.-Bez. Kassel, 11. Dezember. Am 29. November ward hier der frühere Vorsteher unserer Gemeinde, Herr Jacob Rosenberg, beerdigt. Er hat nahezu das 95. Lebensjahr erreicht und erfreute sich bis zwei Tage vor seinem Tode einer seltenen geistigen und körperlichen Frische. Von nah und fern waren die Freunde und Bekannten des allgemein geachteten Mannes herbeigeeilt, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. An seiner Bahre sprachen Herr Provinzialrabbiner Dr. Munk aus Marburg, der Sohn des Verstorbenen Herr Rabbiner Dr. Rosenberg aus Thorn und Herr Lehrer Spier aus Gemünden. In dem überaus großen Trauergefolge bemerkte man sehr viele hiesige christliche Einwohner, unter diesen den evangelischen Pfarrer und sämtliche Lehrer. — Der betagte Greis wurde durch seinen sanften Tod noch vor einer sehr schmerzlichen Erfahrung bewahrt. Denn wenige Tage nach ihm starb sein hier wohnender zweiter Sohn, der einer heftigen Lungenentzündung nach kurzer Zeit erlag und unter großem Trauergefolge an der Seite des Vaters beigeseht wurde. Möge Gott die doppelt schmerzlich getroffene Familie trösten.

Ein J. Rosenberg – da Jacob Rosenberg in der obigen Nachricht von seinem Tod als „der frühere Vorsteher unserer Gemeinde bezeichnet wird, besteht kaum ein Zweifel daran, dass J. Rosenberg jener Jacob Rosenberg war - war 1882 zusammen mit M.J. Rosenberg Vorstand der jüdischen Gemeinde. Mit folgendem Aufruf baten sie die Juden der Gemeinde um Unterstützung für eine äußerst arme Familie.¹

¹ Quelle: <http://www.alemannia-judaica.de/images/Images%20190/Rosenthal%20Israelit%2026041882.jpg>

Bei der gegenwärtigen Nothlage vieler unsrer Glaubensgenossen, welcher so große Opfer gebracht werden müssen, zögert man, für einzelne Bedrängte die Mithätigkeit anzurufen. Aber ist nicht auch der Einzelne ein Glied der Gesamtheit? Soll er seinem Glende hilflos unterliegen?

וכל המקיים נפש אחת וגי

Wohlthätige Glaubensbrüder, helfet einer sehr unglücklichen Familie in der hiesigen kleinen israel. Gemeinde. Ein Familienvater, welcher neben seiner Frau fünf Kinder, worunter ein unheilbar verkrüppeltes, zu ernähren hat, liegt schon den ganzen Winter hindurch auf dem Krankenlager; voraussichtlich endet sein Leiden der Erlöser aller Erdenpein, der Tod. Um das Maß des Glends voll zu machen, ist die armselige Wohnung des Armen so baufällig, daß derselbe, wenn nicht alsbald eine gründliche Reparatur vorgenommen wird, über seinem Kopfe einstürzt. Wo sollen dann die Unglücklichen ein Obdach finden? Unsere Absicht ist, durch milde Gaben von unsrer wohlthätigen Glaubensgenossen, die der Ewige mit Gütern gesegnet, und deren Ohr sich den Bitten des Armen niemals verschließt, einen Betrag von ungefähr 300 Mark, welcher zur Instandsetzung der Wohnung erfordert wird, zusammenzubringen, während wir die weiteren Bedürfnisse der Familie gern aus der Gemeinde aufbringen wollen. Helfet, theure Glaubensbrüder, dieses barmherzige Werk vollbringen und der Ewige möge Euch dafür reichlich mit allen Gütern segnen. Gaben wolle man an den hiesigen Vorstand, **J. Rosenberg**, und an **M. J. Rosenberg** richten.

Rosenthal (Reg.-Bez. Cassel), den 12. April 1882.

1484)

Der Vorstand der Gemeinde
J. Rosenberg.

Wir sind gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen und weiterzubefördern.
Die Expedition des „Israelit“.